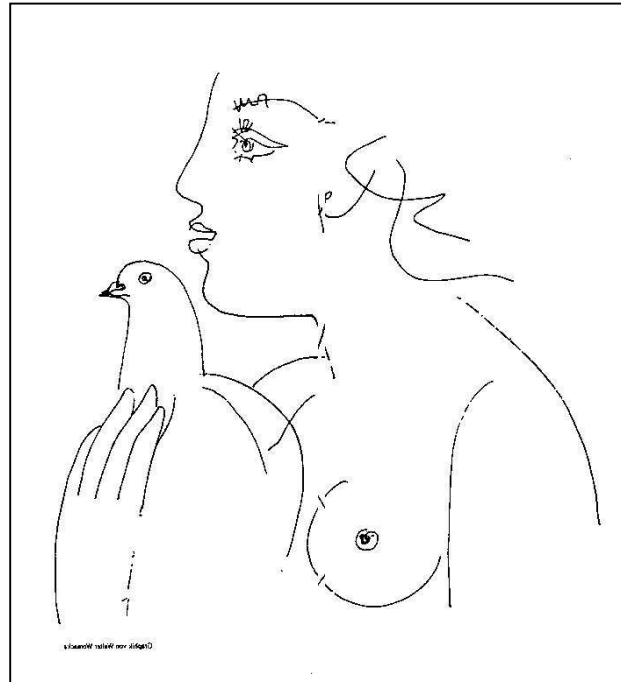


Europäisches Friedensforum epf Deutsche Sektion

Zentraler Arbeitskreis Frieden der

Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e.V.

Nr. 45



Freiheit für die Lüge und den Tod

von

Heinz Britsche

Redaktionsschluss: 15. August 2008

c/o Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e. V.

Weitlingstrasse 89, 10317 Berlin

Tel.: 030/ 557 83 97 Fax: 030/ 555 63 55 E-mail: gbmev@t-online.de Homepage: www.gbmev.de/

Im Krieg stirbt die Wahrheit zuerst. Die Supermacht USA brauchte und braucht für ihre imperialen Ziele immer willige Vasallen.

Der Krieg im Kaukasus

Ausgerechnet zum Zeitpunkt der Eröffnung der Olympischen Spiele in Peking befahl der georgische Präsident Michail Saakaschwili seiner Armee den Sturm auf die Hauptstadt Südossetiens Zchinwali. Im Alten Griechenland galt während der Olympischen Spiele Friedenspflicht. Doch georgische Truppen mit Kampfflugzeugen, Raketen und Panzern legten ganze Straßenzüge von Zchinwali in Schutt und Asche. Der Präsident von Südossetien, Eduard Kokoity, bezifferte am Abend des 8. August die Zahl der Toten auf 1.400.

Saakaschwili versuchte vollendete Tatsachen zu schaffen. Der 41-jährige wurde im Zuge der sogenannten "Rosen-Revolution" 2003 Georgiens Präsident von Washingtons Gnaden.

Zuvor hatte er an der Columbia University in New York studiert. Der heutige Präsidentschaftsbewerber der Republikaner, John McCain, brachte ihn nach dessen Rückkehr persönlich eine kugelsichere Weste nach Tbilissi, nennt ihn seinen persönlichen Freund. Auch mit George Bush verbindet ihn eine innige Männerfreundschaft. Mit über 30 Millionen Dollar jährlich aus dem USA-Budget rüsteten sie Saakaschwilis Armee auf. Erst im Juli probten 1.000 US-Soldaten und 600 georgische Infanteristen im Manöver "Immediate Response" angeblich die Vorbereitung eines Afghanistan-Einsatzes, in Wirklichkeit die Bekämpfung von "Separatisten", wie sie die nach Unabhängigkeit strebenden Einwohner von Südossetien und Abchasien bezeichnen.

Das israelische Internetportal debka.com. hatte mitgeteilt, dass 1.000 Militärausbilder aus Israel seit vergangenem Jahr in Georgien die Truppen trainieren. US-Außenministerin Condoleezza Rice hatte sich am 11. Juli 2008 mit der Staatsführung in Tbilissi getroffen. Es ging Medienberichten zufolge um Südossetien und Abchasien, während zur gleichen Zeit das gemeinsame Manöver von Militärs der USA, Georgiens, der Ukraine, Armeniens, Aserbaidschans 100 Kilometer von der Grenze Russlands entfernt auf der Militärbasis Vasiani stattfand.

Die absolute Mehrheit der Bevölkerung Südossetiens wie auch Abchasiens will die Unabhängigkeit von Georgien. Im November 2006 haben 99 Prozent der Südosseten in einem Referendum für die Unabhängigkeit gestimmt. Fast 90 Prozent der Bewohner besitzen russische Pässe. Verständlich, dass sie nach dem georgischen Angriff Moskau

um Hilfe ersuchten, die ihnen auch gewährt wurde. Die russische Armee schlug zurück. Auf dem NATO-Gipfel im April 2008 in Bukarest hatte der USA-Präsident die Aufnahme Georgiens in den Nordatlantiktakt gefordert. Doch zehn Mitgliedsländer verweigerten die sofortige Aufnahme. Wäre sie erfolgt, hätte die NATO laut Artikel 5 Beistand leisten müssen.

Jetzt begann Saakaschwili den Krieg offenbar in der Hoffnung das Ziel doch noch zu erreichen, solange Bush im Amt ist. Der hatte bei seinem Besuch in Seoul am 6. August 2008 noch einmal seine Vorstellung von Freiheit verbreitet. Nach seinem Angriff auf Südossetien erklärte Saakaschwili unverfroren im US-Sender CNN: "Wir sind ein freiheitsliebendes Land das derzeit angegriffen wird...Es geht nicht mehr nur um Georgien, es geht um Amerika und seine Werte".

Es geht um Öl, 100 bis 200 Milliarden Barrel werden in der Region zwischen Kaspischen und Schwarzen Meer vermutet, es geht um Pipelines und die strategische Einkreisung Russlands - Bulgarien, Rumänien, die Türkei sind Nordatlantiktaktmitglieder, die Ukraine und Georgien befinden sich in der Warteschleife - die Gefahr eines Flächenbrandes im Kaukasus droht.

George Bush reagierte auf das russische Eingreifen in den Konflikt mit der Ankündigung von Konsequenzen für Moskau, dass ein "freiheitliches und demokratisches Land" wie Georgien bedrohe, nach dem er 800 georgische Soldaten mit der Air Force nach Tbilissi holen ließ und 3.000 Söldner aus dem Baltikum und der Ukraine unter die Führung von US-Militärexperten stellte.

Im Bosnien- und Kosovo-Krieg gab es von zahlreichen westlichen Politikern, auch und gerade aus Berlin, eine lautstarke Vorverurteilung von Milosevic. Saakaschwili, der selbst nach westlichen Zeugen ein autoritäres Regime führt und der eindeutig Zschinwali in Trümmer verwandeln und Hunderten das Leben rauben ließ, bleibt von Vorwürfen ungeschoren. Wie soll man das nennen: Diplomatie der Heuchelei?

Vasallen einer Supermacht

Unbestritten gibt es erinnerungswürdige historische Daten. Fragt sich nur, wer sie benutzt und zu welchem Zweck?

Am 4. Juli, dem Nationalfeiertag, wurde die neue USA Botschaft am Pariser Platz in Berlin vor handverlesenem Publikum eingeweiht und

Kanzlerin Merkel unterstrich das gemeinsame Kampfbündnis mit den Worten: "Für Unabhängigkeit und Freiheit!" Da glänzten die Augen George Bush`s sen., der in seiner Amtszeit ein eifriger Verfechter der Pax Americana war, dessen Außenminister James Baker, diese Machtstellung eines einzigen Staates mit dem römischen Weltreich verglich. An den Untergang des Römischen Imperiums hat er dabei wohl nicht gedacht und dass das US-amerikanische „Weltreich“ ein ähnliches Schicksal erleiden könnte. Weder Pax Romana noch Pax Americana waren friedliche Zeiten. Die sich nicht unterwarfen, erfuhren Gewalt, was zahlreiche Kriege bezeugen. Sicher haben Merkels Worte George Bush in Washington erfreut, der seine "göttliche Mission" mit den Worten verklärte: "Freiheit ist es wert, dafür zu kämpfen und zu sterben!" ⁽¹⁾ Bevor er die GIs mit der Feldbibel im Marschgepäck in die Kriege schickte, hatte seine Regierung nachweisbar 935 mal gelogen. Inzwischen sind Tausende amerikanische Soldaten gefallen, mussten Hunderttausende, vor allem unschuldige Zivilisten in Afghanistan und Irak für die gepriesene Freiheit sterben. Dabei geht es um die Freiheit für die Ölbarone sich die Ressourcen profitabel zu sichern, die glänzenden Geschäfte der Rüstungsprofiteure, der Politiker und Militärs, die ihre Macht weltweit demonstrieren wollen.

In der Bundesrepublik Deutschland finden sich nicht nur in der Bundeskanzlerin Befürworter des amerikanischen Kreuzzugswahns. Das drückt sich aus in den Bundestagsmehrheiten für den Einsatz der Bundeswehr am Hindukusch, in den Ansichten mancher Völkerrechtsprofessoren, in dem Nachgeplapper der Ansichten solcher Philosophen wie Karl Popper und Andre Glucksmann, die als Preis für die Verbreitung der westlichen Demokratie den Krieg befürworten. Das spiegelt sich in der Vasallentreue gegenüber Washington wider. Unkritisch wird die Handlungsweise der USA akzeptiert.

Bei Prof. Dr. Daniel-Erasmus Khan von der Bundeswehruniversität in München nicht verwunderlich, wenn er die UNO-Charta für überholt und veränderungsnötig trachtet. Er stellt die Frage: *"Was ist, wenn es auf dem Dach der Welt zu einem Genozid käme und der Sicherheitsrat durch ein sicher zu erwartendes Veto handlungsunfähig wäre? Schließt dies in jedem Fall eine Intervention mit militärischen Mitteln durch handlungswillige und handlungsfähige Staaten aus?"* Diese willigen Staaten wären die NATO unter Führung der USA. Ob sie dazu fähig wären steht auf einem anderen Blatt. Jedenfalls schlussfolgert

¹ Der Spiegel, 11.08.08.S.100

der Professor recht kühn: *"Die völkerrechtliche Lage ist unsicher und eine Interpretation der Chartabestimmungen, die im äußersten Fall auch ein einseitiges militärisches Eingreifen ermöglicht, scheint möglich"*.⁽²⁾ **Solchen Interpreten des Völkerrechts steht das geltende Völkerrecht mit der Verurteilung jeglicher Aggressionen entgegen.**

Artikel zwei der UNO Charta „die Deklaration über die Prinzipien des Völkerrechts“ vom 24. Oktober 1970 sind geltendes Völkerrecht. In ihnen heißt es eindeutig: *"Ein Aggressionskrieg stellt ein Verbrechen gegen den Frieden dar, was die Verantwortlichkeit auf Grund des Völkerrechts nach sich zieht."*

Anders ausgedrückt: Aggressoren gehören vor das Internationale Tribunal! Diejenigen, die heute die UNO-Charta revidieren wollen um deren zentrales Prinzip - das Gewaltverbot des Artikels 2 - aus der Welt zu schaffen, möchten das Völkerrecht nach den politischen Richtlinien imperialer Mächte umgestalten.

Prof. Dr. Sibylle Tönnies von der Universität Potsdam kennt die UNO-Charta recht genau. Sie gibt zu, dass im Völkerrecht das Prinzip der Staatengleichheit gilt und "dieses Prinzip wird eklatant gebrochen, wenn ein Staat sich nicht mit Waffen ausrüsten darf, die so stark sind wie diejenigen, die auf ihn gerichtet sind".⁽³⁾ Trotzdem spricht sie dem Iran solches Recht ab, mehr noch, sie gesteht den USA zu, Teheran mit militärischer Gewalt daran zu hindern. Ihre Argumentation klingt geradezu abenteuerlich. Weil die UNO nicht in der Lage sei, die friedensstiftende Instanz zu bilden, können nur die USA mit ihrem Gewaltmonopol die Bedingungen diktieren. "Auf nationaler Ebene beendet die Burgen-sprengende Kanone das Fehderecht der Freien". Jetzt sei es die Militärmacht der USA die den "gnadenlosen gewaltsamen Prozess der segensreich war" bestimmt.

Mit den Kanonen kam die Massenvernichtung von Soldaten, die an der Somme, an der Marne und in der Hölle von Verdun das "segensreiche Werk" verspürten. **Mit den Atombomben aber steht die Menschheit auf dem Spiel, denn die Overkill-Kapazitäten reichen aus, die Erde unbewohnbar zu machen.**

Für eine Bündnistreue gegenüber den USA ergeben sich vor allem drei Fragen:

² Neues Deutschland, 11.04.2008

³ Neues Deutschland, 20.06.2008

1. Wie kann man einer Atommacht blindlings vertrauen, die als einzige bisher mit Atombomben in Hiroshima und Nagasaki Hunderttausende umbrachte, die das nukleare Wettrüsten auf die Spitze trieb und mehr als einmal am Rande der Katastrophe operierte?
2. Wie kann man einer Supermacht gehorsam Folge leisten, die das Völkerrecht gröblichst verletzte, mehrere Kriege - Vietnam, Afghanistan, Irak - um nur die wichtigsten zu nennen - und seit dem Ende des zweiten Weltkrieges an die hundert militärische Interventionen auf ihr Konto schrieb?
3. Wie kann man das Modell USA als das einzig Gültige für die ganze Welt betrachten, obwohl gerade das System immer wieder Kriege gebär und noch immer gebiert?

Um sich nicht den heute recht schnell von manchen Lippen kommenden Vorwurf des Antiamerikanismus auszusetzen, sollen Fakten und sehr prominente Zeugen aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten bei der Antwortsuche behilflich sein.

Das nukleare Damoklesschwert

Der Chef des Strategic Air Command, General Curtis Le May, wollte schon 1949 50 Atombomben auf 20 sowjetische Städte abwerfen und rechnete mit 2,7 Millionen Toten. ⁽⁴⁾

Andere strategische Planer im Pentagon aber gaben zu Bedenken, dass die Sowjetunion im zweiten Weltkrieg durch die Naziaggression noch schwerere Schäden und größere Verluste überstanden hat.

Dessen ungeachtet vergrößerte man in den USA das Atomarsenal gewaltig und Le May, der so genannte "Eisenarsch", sicherte sich den Löwenanteil des Pentagonetats.

Am Heiligabend 1950 übermittelte General McArthur, der Oberkommandierende im pazifischen Raum eine Liste mit 24 Zielen in China, darunter Shanghai, die er mit Atombomben zerstören wollte. Auch General Le May verlangte den Einsatz, da seine Luftwaffe jeden Ort in Nordkorea schon niedergebrannt und zwanzig Prozent der Bevölkerung getötet habe, käme der Einsatz der Atombombe gegen China in Frage. Weil Truman erkannte, dass er nicht einmal zu dieser Zeit mit dem Atombombeneinsatz seine britischen Verbündeten an der Seite gehabt hätte, kamen keine Atombomben zum Einsatz.

⁴ Greiner/Steinhaus, Auf dem Weg zum 3. Weltkrieg, Köln 1980, S.37 ff.

Kennedy führte seinen Wahlkampf mit der Lüge von der angeblichen Raketenlücke, obwohl zu diesem Zeitpunkt die USA eine Überlegenheit bei den interkontinentalen Bombern von 10:1, bei den Raketen von 3:1 gegenüber der UdSSR besaßen. Dann kam die Kuba-Raketenkrise und der 27. Oktober 1962, der - so sagte Präsident Kennedys Sonderberater Arthur Schlesinger - "der gefährlichste Tag in der Geschichte der Menschheit" war. Die US-Stabschefs verlangten einen Luftangriff, gefolgt von einer Intervention gegen Kuba. "Der rote Hund gräbt am Hinterhof und muss dafür bestraft werden!"⁽⁵⁾ Mit Atombomben! So forderte es General LeMay.

Kennedys Bruder Robert sagte später, dass 8 der 13 Mitglieder des Krisenstabes, wären sie Präsident gewesen, den Atomkrieg ausgelöst hätten. Präsident Kennedy hat es zum Glück für die Menschheit nicht getan. Admiral George Anderson war im Kabinettsaal darüber sehr erbost: "Wir sind hereingelegt worden!" Mit der Entscheidung gegen den Atomkrieg.

Wer kann die Garantie geben, dass nicht zu einem anderem Zeitpunkt, die Militärs das Denken des Präsidenten vollkommen beeinflussen? Man mag es nicht zu Ende denken, was dann geschieht!

Auch im Vietnamkrieg, während der Tet-Offensive 1968 als die US-Truppen in die Defensive gedrängt wurden, verlangte General McConnell die Erlaubnis zum Einsatz von taktischen Nuklearwaffen. War es McNamara, der Pentagonchef, der den Einsatz stoppte? Dabei war er es, der den Krieg eskalieren ließ und vor dem Senat erklärte: "Ich möchte sagen, dass ich nichts dagegen habe, wenn man ihn McNamaras Krieg nennt. Es freut mich mit ihm identifiziert zu werden und werde alles tun ihn zu gewinnen!"⁽⁶⁾ Aber einen Atomkrieg fürchtete er schon während der Kuba-Krise.

Während des arabisch-israelischen Jom-Kippur-Krieges war der US-Präsident Richard Nixon am 24. Oktober 1973 betrunken und nicht ansprechbar. (später soll es solche Situationen auch bei Jelzin gegeben haben)

Sein Außenminister Henry Kissinger befahl Atomeinsatzbereitschaft rund um den Globus, um Moskau zu signalisieren es soll in Sinai nicht eingreifen. Just in dieser Situation lösten Mechaniker auf der Air Force Basis in Michigan versehentlich Alarm aus. Die B-52-

⁵ Der Spiegel, 16.06.08, S.56 ff.

⁶ Henry Trehitt, McNamara: His Ordeal in the Pentagon, New York 1971, S.212

Atombomber waren startbereit. Im letzten Moment erkannte ein Offizier den Irrtum.

Den Sicherheitsberater Carters, Zbigniew Brzezinski, riss im November 1979 ein Anruf aus dem Schlaf. General William Odom meldete entsetzt, etwa 220 sowjetische Nuklearraketen wären im Anflug auf die USA. Minuten später meldete General Odom 2200 Raketen rasen auf die USA zu - Totalangriff. Es bleiben nur Minuten für den Gegenschlag. Als Brzezinski den Präsidenten wecken wollte um den Ernstfall auszulösen, stellte sich heraus, dass versehentlich simulierte Daten in das Computersystem des Abwehrzentrums eingespielt worden sind. Die Zivilisation wurde in letzter Minute gerade noch einmal bewahrt.⁽⁷⁾

Beim NATO-Manöver "Able Archer" im November 1983 wurden die Freigabeprozeduren für Nuklearwaffen auf dem Boden der BRD geprobt, was verständlicherweise die sowjetische Führung nervös machte. Hatte doch der 1981 ins Amt gekommene Präsident Reagan einen Kreuzzug gegen die Macht des Bösen verkündet, womit die UdSSR gemeint war, zumal die Amerikaner für ihre Streitkräfte in Europa die höchste Alarmstufe ausgegeben hatten. Sage niemand, das wären nur Geschichten von damals.

Am 30. August 2007 flog ein B-52-Bomber mit sechs scharfen Atomsprenghäuptern an Bord von North Dakota zum Bundesstaat Louisiana ohne dass man die Mission angekündigt und gesichert hatte. Erst nach 36 Stunden stellte man überhaupt fest, wo die Maschine gelandet ist.

Hunderte amerikanische Atomsprenghäupter befinden sich noch in Europa. Zwanzig davon auf dem Fliegerhorst Büchel, bestimmt für den Einsatz der Tornados der Bundeswehr. Die Bundesregierung behauptet, man könne darauf nicht verzichten, um Kontrollrecht über NATO-Kernwaffen zu behalten.

Bis zum Jubiläumsgipfel 2009 wollen die NATO-Regierungschefs ein neues strategisches Konzept verabschieden. Vor dem Gipfel Anfang April 2008 in Bukarest hatten fünf ehemalige hohe NATO-Offiziere in einer Studie der "Großen Strategie für eine unsichere Welt" den sogenannten Präventiveinsatz von Kernwaffen gegen Nuklearwaffen besitzende Staaten, auch mit Mini-Nuks empfohlen und dachten dabei offensichtlich an Iran und Nordkorea. Hinzu käme wohl auch

⁷ Der Spiegel, 16.06.08. S. 58 ff.

Pakistan, wenn die neue Regierung nicht Gefolgsmann Washingtons bleiben sollte.

Atomwaffen sollen nicht mehr, wie in der Zeit des kalten Krieges vor allem der Abschreckung dienen, sondern anzuwendende Mittel zur Durchsetzung politischer Ziele werden.

Auf der Erde lagern heute ca. 22.000 Kernwaffen. Davon besitzen - nach Arms Control Association - die USA 5.400 und Israel 200 bis 400. Im vergangenen Jahr berichtete die "Sunday Times" über Pläne der israelischen Luftwaffe mit lasergesteuerten Raketen iranische Atomanlagen anzugreifen. Dem ersten Schlag sollen Mininuklearwaffen mit einem Fünftel der Sprengkraft der Horoshimabombe folgen. Der Israelische Plan ähnelt einem vom US-Magazin "New Yorker" veröffentlichten Vorhaben des Pentagon.

Vor einer atomaren Katastrophe kann die Menschheit nur die vollständige nukleare Abrüstung bewahren, die kontrollierte Liquidierung sämtlicher Kernwaffen aller Staaten ohne Ausnahme. McNamara hat aus der Geschichte gelernt, wenn er schlussfolgert: *"Uns hat das Schicksal in eine Zeit gestellt, in der sich die Folgen menschlicher Torheit und Verblendung in der Frage Krieg oder Frieden zu immer katastrophalen Ausmaßen steigern. Letzten Endes liegen die Wurzeln aller Sicherheit des Menschen nicht in seinen Waffen, sie liegen in seinem Geist. Was die Welt im Atomzeitalter not tut, ist nicht ein neuer Wettwaffenlauf, sondern ein neuer Wettstreit der Vernunft"*(⁸).

Die scheint bei NATO-Politikern offensichtlich zu fehlen.

Die "göttliche Mission"

Am 3. April 2003 erklärte Präsident Bush in Florida, bevor er die Soldaten in den Irak-Krieg schickte: "Dank Gott, dass er uns so tapfere Krieger geschenkt hat... Es ist die Freiheit Gottes, die ihr verteidigt!"(⁹)

Die Soldaten, die Kaiser Wilhelm II. in den Tod marschieren ließ, trugen "Gott mit uns" auf dem Koppelschloss. So neu sind folglich solche "göttlichen Missionen" in der Geschichte ohnehin nicht.

William Fulbright, von 1945 bis 1974 Senator, davon 15 Jahre Vorsitzender des Außenpolitischen Ausschusses des Senats, einer der kenntnisreichsten Politiker der Vereinigten Staaten, schreibt in der Einlei-

⁸ Robert Lumer, McNamara ein Mann denkt um, Leipzig 1989,S.127

⁹ Laut Fernsehbericht vom 03.04.2003

tung seines Buches "Arroganz der Macht": *"Macht verwechselt sich mit Tugend und neigt auch dazu, sich für allmächtig zu halten. Erfüllt von ihrer Mission, glaubt eine große Nation leicht, sie habe nicht nur die Pflicht, sondern auch die Möglichkeiten, den Willen Gottes zu tun. Gott werde doch gewiss nicht seinem auserwählten Bevollmächtigten das Schwert verweigern."*⁽¹⁰⁾

Fulbright betrachtet das als Anmaßung. Doch gerade die hat beginnend mit dem 20. Jahrhundert zu den zahlreichen Interventionen der Vereinigten Staaten gegenüber anderen Völkern geführt. Senator Beveridge, ein geistiger Vorgänger von George Bush, hatte vor rund hundert Jahren die Zielstellung noch drastischer formuliert: "Wir müssen unserem Blut gehorchen und neue Märkte und wenn nötig neue Gebiete in Besitz nehmen. Nach dem unendlichen Plan des Allmächtigen müssen niedergegangene Zivilisationen und verfaulte Rassen zu Gunsten der höheren Zivilisation des edleren und männlicheren Menschentyps verschwinden."⁽¹¹⁾ Hier hätte sogar Hitler seine geistigen Anregungen beziehen können. Fakt bleibt, dass die USA mit ihren Interventionstruppen zahlreiche Länder überfielen. Die Führungen in Washington waren von ihrem missionarischen Eifer geradezu besessen.

Fulbright kam angesichts der Politik seines Staates früh zu der Erkenntnis: "Allmählich, aber unmissverständlich zeigen die USA Anzeichen jener Arroganz der Macht, die in der Vergangenheit große Nationen befallen, geschwächt und in einigen Fällen zerstört haben".⁽¹²⁾

In seinem Buch "Im Zeichen des Sternenbanners" untersucht der ehemalige Senator den Zwischenfall im Golf von Tonkin, der bekanntlich zur Ausweitung vor allem des barbarischen Bombenkrieges gegen die Demokratische Republik Vietnam führte. "Die Leute um Johnson wussten genau, dass es kein unprovokierter Angriff gewesen war... Auf alle Fälle war die Darstellung, die man uns gab, eine Verdrehung der Tatsachen, für die der Präsident verantwortlich gemacht werden muss."⁽¹³⁾ Auch der Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses wurde belogen, nur so kam die Tonkin-Resolution mit der Billigung der Luftangriffe zustande. **Wie kann man Führungen trauen, die ihre Politik auf Lügen stützen?**

¹⁰ William Fulbright, Arroganz der Macht, Hamburg 1967,S.9

¹¹ Ebenda:S.12

¹² Ebenda S.26

¹³ William Fulbright, Im Zeichen des Sternenbanners, München 1989,S.148

"Vor dem Zweiten Weltkrieg", so schreibt Fulbright, "beschränkten die Vereinigten Staaten ihre Interventionen - das heißt ihre Einmischungen in die inneren Angelegenheiten anderer Länder - fast ausschließlich auf ihre erklärte Einfluss-Sphäre in Lateinamerika. Danach aber sind sie zu einer weltweit intervenierenden Macht geworden".⁽¹⁴⁾ Gegenüber dieser nicht zu bestreitenden Tatsache scheinen die meisten Politiker der NATO absolut blind.

Die Interventionen sind in vielen Fällen von verdeckten Operationen der CIA vorbereitet worden. Zahlreiche Bücher von ehemaligen CIA-Agenten geben darüber Auskunft. John Kenneth Galbraith, Freund von John F. Kennedy, Lyndon B. Johnson und auch Jawaharlal Nehru, berichtet in seinem Buch "Leben in entscheidender Zeit" über eine Episode, die ihn als damaligen Botschafter in Indien besonders beunruhigte: "Die CIA unternahm von Stützpunkten in der Nachbarschaft von Bangkok aus ausgedehnte Flüge über Indien bis hin zur nepalesischen Nordgrenze. Dort wurden von den Flugzeugen Waffen, Munition und andere Nachschubgüter für aufständische und höchst unhygienische Stammesangehörige abgeworfen, die dereinst im benachbarten Tibet durch die Landschaft gezogen waren und sich nun mit Überfällen auf das Territorium, aus dem man sie hinausgeworfen hatte, die Langeweile vertrieben. Die Stämme hatten jedoch den Rang eines treuen Alliierten erreicht; und einem treuen Alliierten mussten wir nach dem Ehrenkodex der Zeit die Treue halten, egal was es kostete."⁽¹⁵⁾ Dreimal darf man raten, wer hinter den jüngsten, inszenierten Unruhen in Tibet stand, mit wessen Geld die Proteste in Teilen der Welt finanziert wurden?

Galbraith beschreibt auch die geopolitische und strategische Mentalität Washingtons: "Sie motiviert eine bis zum heutigen Tag existierende Spezies von Politikern, denen es niemals erlaubt werden sollte eine Landkarte anzusehen. Tun sie es und fällt ihr Blick dabei auf Afrika, Asien oder Lateinamerika - auf Angola, Äthiopien, das Horn von Afrika, den Iran, Afghanistan, Nicaragua oder Chile - so fragen sie wer dort die Kontrolle ausübt."⁽¹⁶⁾ Mit der Schlussfolgerung, das dürfen nur die USA sein!

So war es auch damals als der Krieg gegen Vietnam vorbereitet wurde. Schon im September 1961 "begannen in Washington die ersten

¹⁴ Ebenda.S.206

¹⁵ John K. Galbraith, Leben in entscheidender Zeit, München 1990,S.418

¹⁶ Ebenda:S.487

Vorschläge für eine bewaffnete Intervention zu zirkulieren", (17) schreibt Galbraith. Er konnte damals noch nicht ahnen, dass dieser Krieg zu einem selbstmörderischen Krieg für die USA eskalieren würde, mit Millionen toten Vietnamesen aber auch über 50.000 gefallenen GIs, zu denen nach dem Krieg noch 150.000 Veteranen kamen, die sich später das Leben nahmen.

Fulbright schreibt über die traditionelle Politik Washingtons unverblümt: "Viele Jahre haben wir Regierungen, die sich zum Antikommunismus bekannten, bereitwillig und ohne Fragen zu stellen mit Geld und Waffen unterstützt, so berechtigt die Unzufriedenheit der Bevölkerung über diese Regime auch sein mochte. Regierungen jedoch die nicht bereit sind, eine antikommunistische Linie nachzuplappern, kommt von unserer Seite kategorisch keinerlei Hilfe zu." (18)

Von manchem verbündeten Regime wusste man wohl, dass es Hundesöhne waren, aber es waren eben Washingtons Hundesöhne! Der westliche Kreuzzug wird mit den Schlagworten "Freiheit, Demokratie, Unabhängigkeit" geführt, nicht nur im 20. sondern auch im 21. Jahrhundert. Unabhängigkeit gilt nur, wenn sich Staaten für die Abhängigkeit von den USA und der NATO entscheiden, dann wird auch großzügige Hilfe gewährt.

Um eine solche Entscheidung herbeizuführen, werden beträchtliche Mittel bereitgestellt. So war es mit der Vorbereitung der sogenannten "Orangen Revolution" in der Ukraine.

65 Millionen Dollar an US-Steuergeldern flossen allein seit 2002 vom US-Außenministerium für die Wahl über die NED (19), die Parteistiftungen NDI (20) und IRI (21). "Wir wissen nicht genau, wie viele Millionen Dollar oder Dutzende Millionen Dollar die Regierung der USA für die Präsidentenwahl in der Ukraine ausgegeben hat", bemängelte der republikanische Abgeordnete Ron Paul in Washington. (22)

Millionen Dollar für Fahnen, T-Shirts und vor allem zur Herstellung von Unmengen an Propagandamaterial. Auch der damalige deutsche Außenminister Joschka Fischer prahlte damit und bestätigte vor dem

¹⁷ Ebenda:S.493

¹⁸ Fulbright, Sternenbanner a.O.S.214 ff.

¹⁹ NED – National Endowment for Democracy (USA) (private gemeinnützige Organisation, "unterstützt die Freiheit weltweit")

²⁰ NDI – National Democratic Institute for internationale Affairs (USA) (gemeinnützige Organisation, "stärkt und erweitert die Demokratie weltweit")

²¹ IRI – International Republican Institute (USA) ("befördert Freiheit und Demokratie weltweit")

²² Der Spiegel,14.11.05,S.196

Ausschuss zur Untersuchung des Visa - Skandals, dass Wiktor Juschtschenko und Julia Timoschenko im Herbst 2004 von der deutschen Regierung unterstützt worden sind. Solche Aktivitäten gab es in Serbien, Georgien, Kirgisien, Aserbaidschan.

Die Anerkennung Kosovos mag als jüngstes Beispiel gelten. Abchasien, Südossetien, Kurdistan will man keine Autonomie zubilligen, weil sie sich nicht in die NATO-Strategie einbinden lassen. Demokratie zählt auch nur, wenn sie den westlichen Maßstäben und vor allem Interessen entspricht. Als Hamas in Palästina selbst unter internationaler Kontrolle die Mehrheit erlangte, wurde die Regierung von den USA und anderen EU-Staaten nicht anerkannt und Condoleezza Rice versprach gleich der Fatah Waffen zu liefern.

Der ehemalige Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses, Fulbright, betrachtete auch kritisch die Politik im Nahen Osten, wenn er schreibt: "Die Israelis und ihre amerikanischen Vertreter - insbesondere letztere - haben lange Zeit alle als Gegner und Antisemiten betrachtet, die nicht sofort taten, was sie wollten. Die Folge war, dass es unmöglich war, im Nahen Osten eine Politik zu verfolgen, die ich als ausgewogen bezeichnen würde, denn wer wollte schon solche Vorwürfe und die damit verbundenen politischen Sanktionen auf sich ziehen? Das war früher nicht möglich und ist es immer noch nicht".⁽²³⁾ Fulbright erinnert an die Zeit des Koreakrieges, wo außenpolitischer Interventionismus mit McCarthys anti-kommunistischer Hexenjagd im Inneren gewissermaßen eine Einheit bildeten. "Man braucht eine bestimmte Zahl von Soldaten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, so wie man eine Polizei braucht. Aber wir Amerikaner und ein großer Teil der übrigen Welt sind diesbezüglich paranoid geworden. Unsere Welt wurde im letzten Jahrhundert durch Kriege ständig verwüstet, und all diese Konflikte hatten nicht Frieden und Stabilität zur Folge... Es wird nicht mehr lange dauern, bis wir die volle Wirkung dieser Torheit zu spüren bekommen."⁽²⁴⁾ Den Prophezeiungen Fulbrights kann man hinzufügen, dass die Handlungsweise der gegenwärtigen Administration das Tempo in Richtung Abgrund noch verschärft. Der Untergang des römischen Reiches dauerte dreihundert Jahre. Der Imperialismus schafft das in kürzerer Zeit!

²³ Fulbright, Sternenbanner a.O.S.328

²⁴ Ebenda:S.198

Die unheilige Dreifaltigkeit

Das Geheimnis in dem Kriege geboren werden ist nicht so groß, auch wenn es Kriegstreiber zu verstecken suchen, dass man es nicht entdecken könnte, wenn man denn will. Die konkreten Angriffspläne liegen gewiss in Panzerschränken verschlossen, doch die Regierenden sind gezwungen ihre Absichten unter das Volk verfälscht zu streuen, denn sie brauchen die Unterstützung der Massen.

Die psychologische Vorbereitung des USA-Krieges gegen den Irak lieferte den erneuten Beweis. Fulbright zitiert in seinem Buch "Die Arroganz der Macht" den Harvard-Professor Gordon Allport, der feststellte, dass "zwar die meisten Menschen den Krieg beklagen und dennoch erwarten, dass es ihn weiterhin geben wird. Und die Erwartung der Menschen bestimmt ihr Verhalten... Die unerlässliche Vorbedingung eines Krieges ist die, dass die Menschen den Krieg erwarten und sich auf ihn vorbereiten müssen, ehe sie unter einer kriegsbereiten Führung Krieg führen. So beginnen Kriege in dem Denken und Fühlen der Menschen".⁽²⁵⁾

Die Medien werden dabei von der Führung systematisch benutzt um die Massen zu beeinflussen, was der Bush-Administration vor dem Afghanistan- und dem Irak-Krieg zweifellos gelungen ist.

Wer aber sind die treibenden Kräfte zum Krieg?

Das sind Kapital, Politik und Militär. "Wir sind zu einer militarisierten Wirtschaftsmacht geworden. Das Wettrüsten hat eine Dynamik entwickelt, die von ungeheuren ökonomischen Interessen einer provozierenden ideologischen Rhetorik in Schwung gehalten wird", schreibt Fulbright "Im Zeichen des Sternenbanners" und fährt fort: "Der von unserem weltweiten Engagement hervorgebrachte Militärindustrielle Komplex ist zu einem mächtigen Motor geworden, der dafür sorgt, dass das Wettrüsten, von dem er so ungeheuer profitiert, fortgesetzt wird".⁽²⁶⁾

General Dwight D. Eisenhower, von 1953 bis 1961 Präsident der USA ist nicht gerade als besonders friedfertiger Präsident in die Geschichte eingegangen, wovon die CIA-Aktivitäten und militärischen Abenteuer zu seiner Zeit zeugen. Doch zum Ende seiner Amtszeit kam er zu der Erkenntnis, die er in seiner Abschiedsbotschaft an die Nation am

²⁵ Fulbright, Arroganz, a.O.S.162

²⁶ Fulbright, Sternenbanner, a.O.S.186

17. Januar 1961 offen aussprach: "Die Verbindung einer kolossalen Kriegsmaschinerie und einer enormen Rüstungsindustrie ist für Amerika etwas Neues. Der Einfluss dieser Erscheinung - der wirtschaftliche, der politische und sogar der geistige - macht sich in jeder Stadt, in jedem Bundesstaat und jedem Amt der Bundesregierung fühlbar. Bei der Tätigkeit der Regierung müssen wir uns vor einem unbegrenzten Einfluss des Militär-Industrie-Komplexes unabhängig davon hüten, ob dieser Einfluss absichtlich oder unabsichtlich ausgeübt wird".⁽²⁷⁾ Die Botschaft haben sie vernommen, geändert hat sich nichts. Im Gegenteil, der Einfluss der durch die Gier nach Energie zum Öl-Industrie-Militär-Komplexes erweiterten Machtbasis wuchs weiter, bestimmte die Richtlinien der Politik. Alan Greenspan, 19 Jahre Chef der US-Notenbank, schreibt in seinen Memoiren: "Ich bin enttäuscht, dass es politisch unangenehm ist, etwas einzugestehen, was sowieso alle bereits wissen: Der Irak-Krieg ist Größtententeils ein Krieg um Öl".⁽²⁸⁾ Das trifft auch auf die Pipeline und die strategische Position in Afghanistan zu. Kriegsplaner des Pentagon entwarfen die Operationspläne. Deren Realisierung versprach den Rüstungskonzernen saftige Profite. Die Washingtoner Falken verkörperten mit Bush, Cheney, Rumsfeld, Wolfowitz, Perle das dazu passende politische Machtzentrum. Genügend Ex-Militärs in der Rüstungsindustrie bürgten für passende Aufträge. Schon zu McNamaras Zeit 1960 waren 1.400 ehemalige Offiziere in den Rüstungskonzernen beschäftigt und sorgten dafür, dass die Wünsche der amtierenden Militärs weitgehend Erfüllung fanden. Von Eisenhower stammt auch die durchaus zutreffende Feststellung: "Jede Kanone die gebaut wird, jedes Kriegsschiff das vom Stapel läuft, jedes Raketensystem ist letztlich Diebstahl an denen die frieren, an denen die nackt und barfuss gehen".

1,2 Billionen Dollar gaben im vergangenen Jahr die Staaten für die Rüstung aus, den Löwenanteil davon mit Abstand die USA. Welch gigantischer Diebstahl des räuberischen Kapitals! Die Ursachen der Kriege und die Schuldigen sind bekannt, auch wenn man in abendländischen Kabinetten sie nicht wahrhaben will. Der Angriffskrieg gilt seit dem Nürnberger Prozessen gegen die Nazihauptkriegsverbrecher als Verbrechen. Durch die UNO mehrfach bestätigt. Es zu ahnden ohne Ansehen der Person und des Staates die Aggressionen begehen, bleibt unverrückbares Ziel der Menschengemeinschaft, wenn sie nicht selbst in der Barbarei versinken will.

²⁷ Zitat nach: Neue Zeit, Moskau, 47/82, S.31

²⁸ Zitat nach: Berliner Kurier, 19.09.2007

Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges befahlen alle Präsidenten der USA Militäroperationen gegen andere Länder, schickten sie ihre Soldaten in Kampfeinsätze. Selbst der in dieser Hinsicht zurückhaltende Jimmy Carter ließ seine "Blue Light Einheit" bei dem dann gescheiterten Unternehmen "Oilbath" im Iran landen.

Der Physiker und Philosoph Carl Friedrich Freiherr von Weizsäcker traf bereits 1976 in einer in München veröffentlichten Studie die Feststellung: "Es wird den Liberalen schwerfallen, die marxistische These zu widerlegen, die den Kapitalismus für die Kriege des Bürgerlichen Zeitalters verantwortlich macht". So sehr sich auch Vasallen, ihre Politologen und Medienmacher mühen die Gründe für die Kriege der Gegenwart hinter den Etiketten "Freiheit, Demokratie und Menschenrecht" zu verstecken, die Wahrheit können sie damit nicht aus der Welt schaffen.

Geradezu pervers war der Versuch Washingtons zu verbreiten, die durch Fliegerangriffe Getöteten könnten nicht mit den Opfern von Terroranschlägen gleichgesetzt werden, als wenn das Leid einen Unterschied bei den Hinterbliebenen macht und die Schmerzen von Verletzten und Verstümmelten unterschiedlich zu spüren wären.

Auch mit Menschenrechtsphrasen schafft man keine neuen Verhältnisse. Der Krieg stellt das elementarste Menschenrecht in Frage: Das Recht auf Leben!

Mit Antikommunismus kann man gewiss zeitweise Millionen betören, doch was die Kriege an Leid, Elend und Not hinterlassen, lässt sich nicht mit Phrasen abdecken. Wenn auf Quellen des Krieges immer wieder hinzuweisen ist, dann hat das nichts mit Antiamerikanismus zu tun.

Wer könnte die hervorragenden Leistungen nordamerikanischer Wissenschaftler ignorieren, sich nicht an der Musik Gershwins und Bernsteins erfreuen, kein Interesse an den wunderbaren Büchern von Theodore Dreiser, James Joyce, Norman Mailer John Updike und vor allem Mark Twains finden? Vom letztgenannten Autor stammt übrigens der sarkastisch formulierte Satz:

"Man sollte im Sternenbanner die weißen Streifen der Flagge schwarz färben und die Sterne durch Totenschädel ersetzen!"